

Immer mehr Studenten zieht es ins Appartement

Große Investoren sorgen für Boom beim Bau von hochwertigen und relativ teuren Wohnungen für junge Leute

Von unserem Redaktionsmitglied
Rupert Hustede

Karlsruhe wächst, seine Hochschulen haben Zulauf – und immer mehr Studenten wohnen in Appartements. Um die 300 000 Menschen wohnen in Karlsruhe, erst die gerade begonnene Volkszählung wird völlige Klarheit bringen. Bei den Studierenden weiß man die Zahl genau: „Zu Beginn des Wintersemesters 2010/2011 waren es exakt 35 201 Studierende an acht Karlsruher Hochschulen“, berichtet Nicole Welz, Pressesprecherin des Studentenwerks. Viele Karlsruher Studenten wohnen auch in der Fächerstadt, eine große Zahl im Umland, und viele Maschinenbauer oder Betriebswirtschaftler pendeln täglich über große Strecken vom Hotel Mama an die Alma Mater.

Das Studentenwerk bietet
1 977 Zimmer in Wohnheimen an

Ein wahrer Run ist indessen auf die separaten Studentenwohnungen in großen Neubauten mit Studierenden als einziger Mietklientel zu beobachten. Gerade steht ein riesiger Baukomplex mitten in der Oststadt kurz vor dem Bezug. Die Frankfurter Youniq AG, ein börsennotierter Spezialist für studentisches Wohnen, schafft zwischen Gottesauer und Degenfeldstraße auf dem früheren Gelände des Autohauses Vollmer&Sack – also in Uni- und Citynähe – 370 Studentenwohnungen (siehe auch Kommentar).

Noch wird auf diesem sechsteiligen Komplex auf dem engen Baugrund von 8 500 Quadratmetern schwer gewerkelt, doch der Entwickler, Vertreiber und Bewirtschafter von „Konzeptimmobilien für Studenten“ kündigt bereits die schrittweise Belegung an. „Der studentische Wohnraum ist in Karlsruhe sehr knapp bemessen“, sagt Youniq-Vorstand Rainer Nonnengässer. Nun trage sein Unternehmen, das bereits entsprechende Produkte in München, Leipzig und drei anderen Uni-Städten verwirklicht hat, „deutlich zu einer Entspannung auf dem studentischen Wohnungsmarkt bei“. Immerhin „ist es unser bisher größtes Objekt studentischen Wohnraums“. Eine Ein-Zimmer-Wohnung hat dort 27 Quadratmeter. Zudem gibt es laut Youniq „Learning Lounges sowie eine TV- und eine



ÜBER 80 STUDENTEN haben den großen Neubau (rechts) im Wohngebiet „Karlsruhe Südost“ ganz für sich – und jeder wohnt darin auch noch in seinem eigenen Appartement. „student@home“ heißt diese Adresse in der Klara-Siebert-Straße.
Foto: jodo

Washing-Lounge als Gemeinschaftsräume“. In der Pauschalmiete sind alle Nebenkosten – auch Strom, Kabel-TV und Internetanschluss – enthalten. Zudem sind die Appartements möbliert.

Auch auf der Riesenbaustelle „Karlsruhe Südost“ setzen die großen Investoren gerne auf Studentenwohnungen. Dort sind nach Angaben von Wassili Meyer-Buck vom Stadtplanungsamt bereits 250 Studenten-Appartements bezogen, weitere 90 entstehen bald am Erhard-Boulevard. Mit rund 7,5 Prozent bei

letztlich über 5 000 Menschen im Gebiet Südost erreiche man „die übliche Mischung“, betont er. Die Stadtplaner waren zunächst alarmiert, dass Investoren in Südost wegen der enormen Nachfrage ein ganzes Baufeld zum Studentenviertel machen wollten, erklärt Baubürgermeister Michael Obert.

„Wir freuen uns grundsätzlich, wenn der Boom bei den Appartements mehr Wohnraum für Studenten bringt“, sagt Nicole Welz vom Studentenwerk. Doch sei dort der Mietpreis mit 350 bis 420 Euro sehr hoch. „Beim Studen-

tenwerk, das Wohnheime in der Fächerstadt mit 1 977 Plätzen betreibt – dazu kommen noch 2 063 Plätze in Wohnheimen privater Träger mit öffentlichem Auftrag –, kostet ein Studentenzimmer brutto 213 Euro“, unterstreicht sie. Dieses Segment des Marktes könnten die Appartement-Häuser nicht abdecken, während das geförderte Studentenwerk zu „günstigem Wohnraum“ verpflichtet sei.

An der Masse der Studierenden gehe also diese Investitionsboom in Appartement-Anlagen vorbei, sagt Welz (siehe Hintergrund).

Über Hürden

Studenten sollen sich bemühen – das entspricht ihrer Existenz zwischen jugendlicher Freiheit und beruflicher Verpflichtung. Sie sollen sich anstrengen, damit sie etwas lernen für ihren viel versprechenden Abschluss und fürs Leben. Zwei Hürden können sich ihnen auch in der Fächerstadt, die sich mächtig über den Zustrom von Studenten aus aller Herren Länder freuen darf, in den Weg stellen.

Zunächst ist das attraktive Stadtleben teuer – das Essen und das Trinken. Dazu kommen auch noch die Semestergebühr und andere Studienkosten. Immerhin empfindet die neue Landesregierung den Beitrag der Studenten als ungebührliche Belastung und schafft sie ab. Dennoch bleibt die Arbeitsbelastung für viele Studierende im Job „neben dem Studium“ hoch, um ihr Leben (mit) zu finanzieren.

Das zweite Problem bringt oft die Zimmersuche. Dabei ist diese Hürde für die Studienanfänger in Karlsruhe nicht mehr ganz so hoch. Das Studentenwerk und andere Träger bieten inzwischen insgesamt 4 000 Heimplätze an. Aber auch der Boom bei den Appartements für Studis mit wohlhabenden Eltern hilft. Diese jungen Leute drängen wenigstens nicht mehr auf den umkämpften Markt für bescheidenere Unterkünfte. Rupert Hustede

Hintergrund

Wohnungsnot?

Von Wohnungsnot für Studenten wie sie früher bestand, spreche man derzeit nicht, meint Nicole Welz vom Studentenwerk. So könnte auch von den oft genannten 1 000 fehlenden Studentenzimmern eigentlich nicht die Rede sein. Das Studentenwerk vermittelt jährlich auch rund 4 000 Zimmer von Privatleuten an Studenten. Nur zum Wintersemester werde die Lage wohl wieder relativ kritisch.

„Die Wartezeit für einen Wohnheimplatz beträgt dann rund sieben Monate“, berichtet Welz. Bis Herbst 2012 will das Studentenwerk noch 200 weitere Heimzimmer in der Tennesseeallee in der Nordstadt dazu bauen. ruh

Badische Neueste Nachrichten,
10.05.2011, Ausgabe Nr. 107, S. 15

Wir bitten um Beachtung:

Die ersten drei Sätze im Hintergrund „Wohnungsnot“ wurden leider nicht so wiedergegeben, wie sie an den Journalist, kommuniziert wurden. Hierdurch ergab sich eine gänzlich andere Darstellung unserer Anliegen zum Thema Wohnraumförderung für Studierende. Eine Gegendarstellung wurde daher bereits bei der BNN-Redaktion eingefordert.